

NICHTOFFENER HOCHBAULICHER UND FREIRAUMPLANERISCHER
REALISIERUNGSWETTBEWERB

**Informationszentrum für das
UNESCO-Welterbe „Grenzen des Römischen Reiches -
Niedergermanischer Limes“**

REMAGEN

ERGEBNISDOKUMENTATION



AUSLOBER:



Stadt Remagen

vertreten durch die

Stadtverwaltung Remagen
Bachstraße 2
53424 Remagen

WETTBEWERBSBETREUUNG:



Hille Tesch Architekten + Stadtplaner Part GmbB

Bahnhofstraße 23
55218 Ingelheim

Telefon 06132 / 40349
Telefax 06132 / 41804

vergabe@hilleundtesch.de
www.hilleundtesch.de

© Grafik Titelblatt:

Robert Krawietz Freier Architekt BDA DWB,
Wissembourg / FR

Juni 2024

INHALTSVERZEICHNIS

Wettbewerbsaufgabe 2 - 4

Übersicht Ergebnisse 5 - 6

Wettbewerbsbeiträge

1. Preis 7 - 12

2. Preis 13 - 18

3. Preis 19 - 24

Anerkennung 25 - 30

Anerkennung 31 - 36

Weitere Teilnehmer 37 - 46

ÜBERSICHTSPLAN



Grafik: Stadt Remagen (bearbeitet)

Bestandssituation

Übersichtsplan „Historisches Dreieck“ Remagen (ohne Maßstab), Wettbewerbsgebiet gekennzeichnet in **gelb** (Hochbau), **dunkelblau** (Freianlagen, umfassende Bearbeitung) und **hellblau** (Freianlagen, nur punktuelle Eingriffe)

ANLASS UND ZWECK DES WETTBEWERBS

Inhalt des Wettbewerbs war die Planung eines Informationszentrums für das UNESCO-Welterbe „Grenzen des Römischen Reiches – Niedergermanischer Limes“ in der historischen Altstadt von Remagen. Zu diesem Zweck stellt die Stadt Remagen ein derzeit bebautes Grundstück unmittelbar innerhalb der historischen Struktur zur Verfügung.

Die Stadt Remagen hat sich erfolgreich um die Aufnahme in die Städtebauförderung beworben und erhält eine finanzielle Unterstützung aus dem Programm „Wachstum und nachhaltige Entwicklung – nachhaltige Stadt“ (WNE). Das Raumprogramm umfasst eine Netto-Programmfläche von ca. 693 qm zzgl. Konstruktions- und Nebenflächen (Verkehrs- sowie entwurfsabhängige Flächen). Die zu gestaltenden Freianlagen haben eine Fläche von ca. 1.204 qm zzgl. ggf. auf dem Hochbaugrundstück entstehender Freianlagen.

Das Preisgericht hat am 04. und 05. Juni 2024 unter Vorsitz von Herrn Gregor Bäumle getagt.

PREISGERICHTSSITZUNG AM 04. UND 05. JUNI 2024 - ZUSAMMENSETZUNG DER JURY

SACHPREISRICHTER*INNEN:

- Björn Ingendahl, Bürgermeister Stadt Remagen
- Wilfried Humpert, Ortsvorsteher Remagen
- Marc Bors, FB 1 Stadtmarketing, Tourismus, Kultur, Stadt Remagen
- Dr. Jennifer Schamper, Wissenschaftliche Referentin Welterbe Limes, GDKE Koblenz

STELLVERTRETER*INNEN:

- Rita Höppner, Beigeordnete Stat Remagen, Beigeordnete Stadt Remagen
- Bettina Fellmer, Mitglied des Stadtrates

FACHPREISRICHTER*INNEN:

- Prof. Henning Baurmann (stv. Vorsitz), Architekt Karlsruhe
- Gregor Bäumle (Vorsitz), Architekt und Stadtplaner, Darmstadt
- Prof. Ulrich Hamann, Architekt, Darmstadt
- Susanne Weihrauch, Landschaftsarchitektin, Solingen
- Joachim Rind, Architekt, Koblenz

STELLVERTRETER*INNEN:

- Achim Gebauer, Architekt, Mainz
- Andreas Hermanns, Landschaftsarchitekt, Schwalmtal
- Wiebke Schlüter, Architektin, Köln

SACHVERSTÄNDIGE:

- Dr. Markus Fritz von Preuschen, GDKE
- Gerhard Weis, Abteilung 4.3 - Bauen - KV Ahrweiler
- Peter Günther, Stadtverwaltung Remagen
- Miriam Anders, Museumsverband Rheinland-Pfalz, Ludwigshafen
- Dirk Durst, Brandschutz Kreisverwaltung Ahrweiler
- Frank Nelles, Hochbauamt Stadt Remagen
- Natascha Gold, Stadtbauförderung, ADD Rheinland-Pfalz

GAST:

- Andreas Göbel

VORPRÜFUNG:

- Marcus Hille, Hille Tesch Architekten+Stadtplaner, Ingelheim
- Fabrice Tesch, Hille Tesch Architekten+Stadtplaner, Ingelheim

ERGEBNISSE

- 1. Preis** **Robert Krawietz Freier Architekt BDA DWB, Wissembourg / FR**
mit **Till Binder Freier Landschaftsarchitekt AKBW, Karlsruhe**
- 2. Preis** **Sascha Wurm Architektur, München**
mit **Andreas Kicherer | OK Landschaft, München**
- 3. Preis** **meck architekten GmbH, München**
mit **lohrer hochrein landschaftsarchitekten**
und stadtplaner GmbH, München
- Anerkennung** **Monochrom Architekten GmbH, Mainz**
mit **Freiraum Landschaftsarchitekten Part mbB, Wiesbaden**
- Anerkennung** **Dressler Architekten BDA, Halle (Saale)**
mit **LandschaftsArchitektur WEND**

WEITERE TEILNEHMER*INNEN

- 2. Rundgang** **Birk Heilmeyer Frenzel Gesellschaft von Architekten mbH,**
Stuttgart
mit **Studio Grijsbach Landschaftsarchitektur, Bergisch Gladbach**
- 2. Rundgang** **Kauffmann Theilig & Partner, Freie Architekten BDA**
Partnerschaft GmbH, Ostfildern
mit **Planstatt Senner GmbH, Überlingen**
- 2. Rundgang** **Benedikt Herz, freier Architekt, Karlsruhe**
mit **Marta Fernández Cortés, freie Landschaftsarchitektin, Zürich**
- 2. Rundgang** **Arge Phillip Mecke & Ana Filipovic Mecke, Berlin**
mit **mesh landschaftsarchitekten Prominski | Nakamura | Prominski**
PartG mbB, Hannover
- 2. Rundgang** **karlundp Gesellschaft von Architekten mbH, München**
mit **TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin**
- 2. Rundgang** **Scheidt Kasprusch Architekten GmbH, Berlin**
mit **wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Bochum**
- 2. Rundgang** **Markus Musch Architectes sarl, Grevenmacher / LU**
mit **Jörg Kaspari Landschaftsarchitekt, Trier**

- 2. Rundgang** Freitag Hartmann Architekten, Berlin
mit **FUGMANN JANOTTA PARTNER PartG mbB, Berlin**
- 2. Rundgang** ff-Architekten Feldhusen Fleckenstein PartG mbB, Berlin
mit **OTTL.LA Landschaftsarchitekten Schöberl Hövelmann PartG mbB**
- 2. Rundgang** Architekturbüro Ebersberger, Erfurt
mit **Alkewitz Landschaftsarchitekten, Erfurt**
- 2. Rundgang** .atelier coa | Bader.Berardi.Genctuerk | freie Architekten BDA Partnerschaft von Architekten mbB, Stuttgart
mit **Möhrle und Partner Freie Landschaftsarchitekten BDLA / IFLA, Stuttgart**
- 2. Rundgang** **STOY – Architekten, Neumünster**
mit **gartenlabor Landschaftsarchitektur, Hamburg**
- 2. Rundgang** **DBCO Generalplaner GmbH, Münster**
mit **schöne aussichten landschaftsarchitektur Blank | Soyka PartGmbH, Kassel**
- 1. Rundgang** **trint + kreuder d.n.a. Architekten PartGmbH, Köln**
mit **scape Landschaftsarchitekten GmbH, Köln**
- 1. Rundgang** **STERLING PRESSER ARCHITECTS+ENGINEERS PartGmbH, Berlin-Steglitz**
mit **A24 LANDSCHAFT Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin**
- 1. Rundgang** **HILGARTH | Architekten-Stadtplaner, Marktredwitz**
mit **LandschaftsArchitektur Marion Schlichtiger, Wunsiedel**
- 1. Rundgang** **Hecher Elfenbüttel, Berlin**
mit **margareta luzia pilot landschaftsarchitektur akhh, Hamburg**
- 1. Rundgang** **PROJEKTGEMEINSCHAFT SCHMITZ/JUNGLLEN ARCHITEKTEN, Kröv**
mit **BGHplan Umweltplanung und Landschaftsarchitektur, Trier**

1. PREIS

**Robert Krawietz Freier Architekt BDA DWB,
Wissembourg / FR**

mit **Till Binder Freier Landschaftsarchitekt AKBW, Karlsruhe**



Lageplan

Beurteilung des Preisgerichts

Der Baukörper fügt sich selbstverständlich in die Umgebung ein und schließt den Blockrand mit angemessener Größe und Volumen. Die Höhen der Nachbarbebauung werden sinnfällig aufgenommen. Der Baukörper setzt sich selbstverständlich in den städtischen Raum, auch wenn die baulichen Kennwert im oberen Bereich liegen. Das vorgesehene „Baufeld“ wird durch ein vorgesetztes Fluchttreppenhaus geringfügig nach Nordosten überschritten.

Der Haupteingang erfolgt überzeugend über die Nordostseite über die Rathausgasse mit einer großzügigen einladenden Geste, was von der Jury sehr positiv bewertet wird. Eine schräge Glaswand führt den Besucher raffiniert in das Gebäude herein und ermöglicht einen überdachten Eingang. Der Mitarbeiterzugang ist leicht zurückversetzt geschickt in der Fuge zur Nachbarbebauung eingefügt. Ein zweites Treppenhaus wird außen an das Gebäude gesetzt.

Er soll den alten Kastellurm repräsentieren. Die Rettungswegesituation ist dadurch gut gelöst. Dieses Treppenhaus wirkt wie nachträglich hinzugefügt und ist in seiner Ausformulierung zu zweckgebunden gedacht.

Aus konservatorischer Sicht ist die Stellung des neuen Treppenturmes nur unter Berücksichtigung bzw. Schutz der Originalsubstanz im Boden realisierbar. In diesem Zusammenhang ist auch das niveaugleiche Herumführen der Platzfläche um das Gebäude sorgfältig zu prüfen. Ein Umgang mit der vorhandenen Topographie wäre wünschenswert.

Das konsequente Zurückspringen des Baukörpers ab den 1. OG nach Südosten ermöglicht den erforderliche Lichteinfall für den Nachbarn und schafft eine großzügige Mitarbeiterterrasse mit Außenraumqualitäten.

Aus denkmalpflegerischer Sicht stellt die im Gebäude liegende römische Mauer eine Herausforderung dar. Eine Veränderung der Fassade in diesem Bereich, bei dem die römischen Überreste im Freien mit Wetterschutz platziert ist, ist ohne Einschränkungen für das Konzept vorstellbar. Die Tieferlegung des Untergeschosses ist aus denkmalpflegerischer Sicht ausgeschlossen an dieser Stelle.

Über den einladenden Eingang erreicht der Besucher ein großzügiges tagesbelichtetes Foyer, das über

Sichtbeziehungen mit der Verwaltung im 1. OG verbunden ist. Die Lage des Backoffice als Arbeitsplatz im dunklen Bereich wird bemängelt. Die Nutzung von Verwaltung und Vermittlungsraum über eine gemeinsame Erschließung wird als unkritisch bewertet. Die Lage des Versammlungsraumes mit einem besondere Blick über die Stadtstruktur wird sehr begrüßt.

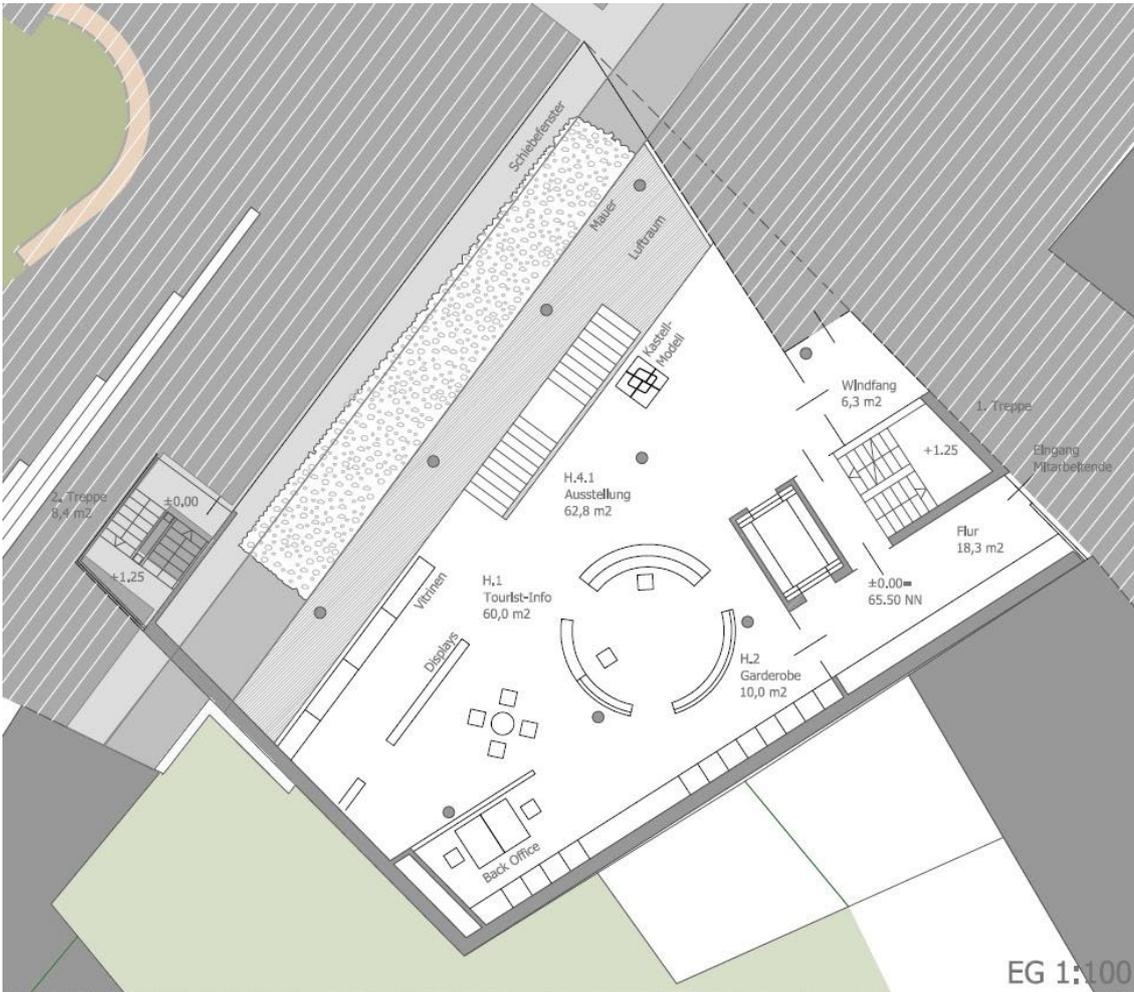
Die Stahlbetonkonstruktion und die Stützenstellung sowie die weit auskragende Decke über den Mauerresten erschließen sich nicht direkt und werden aus Sicht eines ressourcenschonenden und CO₂-reduzierten Bauens kritisch bewertet.

Die klar gegliederte Fassade aus großzügigen Glasflächen und wohlproportionierten geschlossenen Bereichen aus ortsansässigem Schiefer wird als Geste und Ausblick positiv bewertet. Sie ist ruhig und klar gegliedert und fügt sich gut in die heterogene Umgebung ein. Die Bekleidung aus Schieferplatten ist als ortsansässiges Material nachvollziehbar. Die großzügige Eckverglasung wäre im Weiteren in Bezug auf Vogelschlag zu prüfen. Im Hinblick auf eine reduzierte Technik wäre eine natürliche Lüftung, z.B. über Fensteröffnungen, wünschenswert.

Die Gliederung des Außenraumes, der durch angenehme Teilräume über das neue Element des Baumhains gestaltet wird, überzeugt in seiner Grunddisposition.

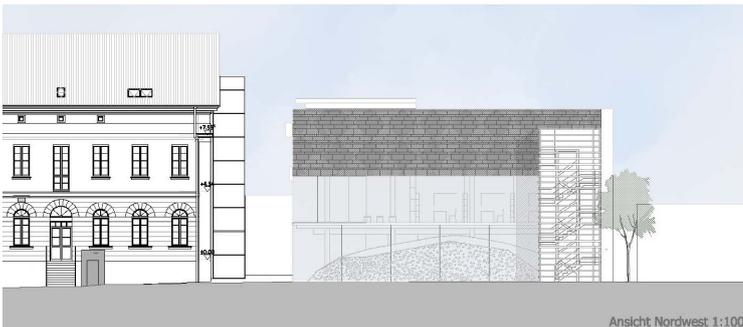
Das Abbilden des Mauerverlaufs im Bodenbelag wird als didaktisches Element sehr begrüßt und setzt sich inhaltlich mit dem Ort und seiner Geschichte auseinander.

Fahrradstellplätze werden sinnvoll auf der Fläche vorgesehen. Die Stellplätze sind gegeben und respektieren die örtlich notwendigen Zufahrten der Nachbarn. Das Projekt stellt einen wertvollen Beitrag zur komplexen Aufgabe des Informationszentrums für den niedergermanischen Limes in Remagen dar und überzeugt die Jury insbesondere durch die gute städtebaulichen Setzung und Funktionalität sowie den qualitativ voll gestalteten Außenraum.



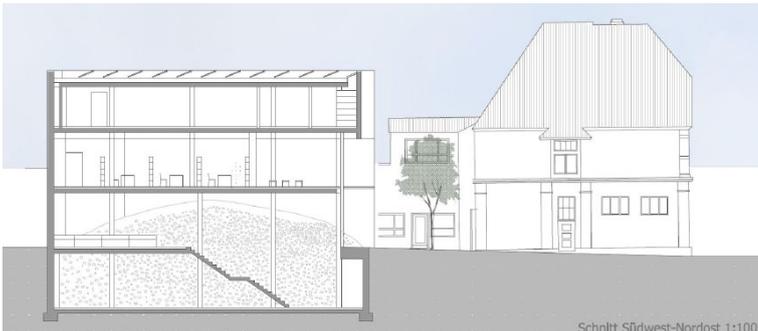
EG 1:100

Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Nordwest 1:100

Ansicht Nord-West



Schnitt Südwest-Nordost 1:100

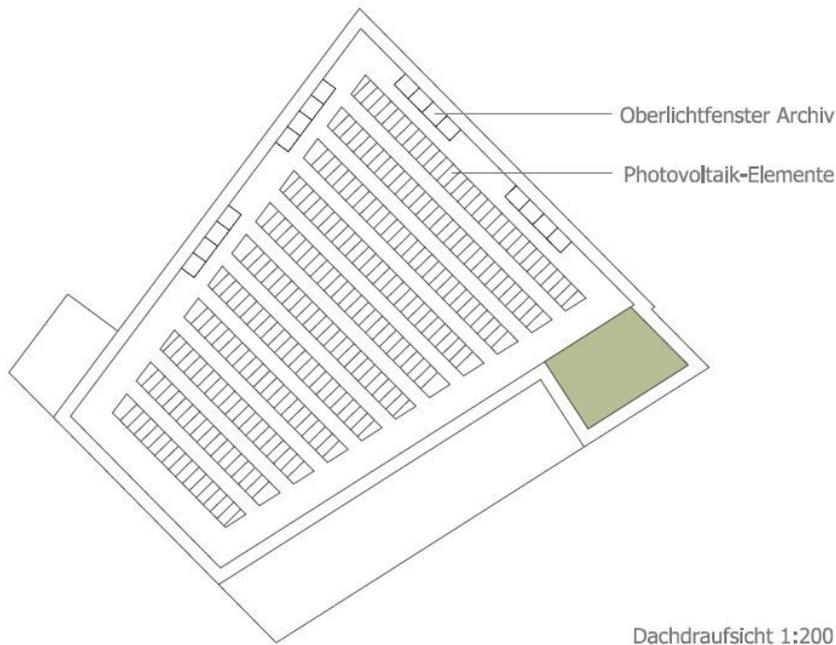
Schnitt A-A



Grundriss 1. Obergeschoss



Visualisierung



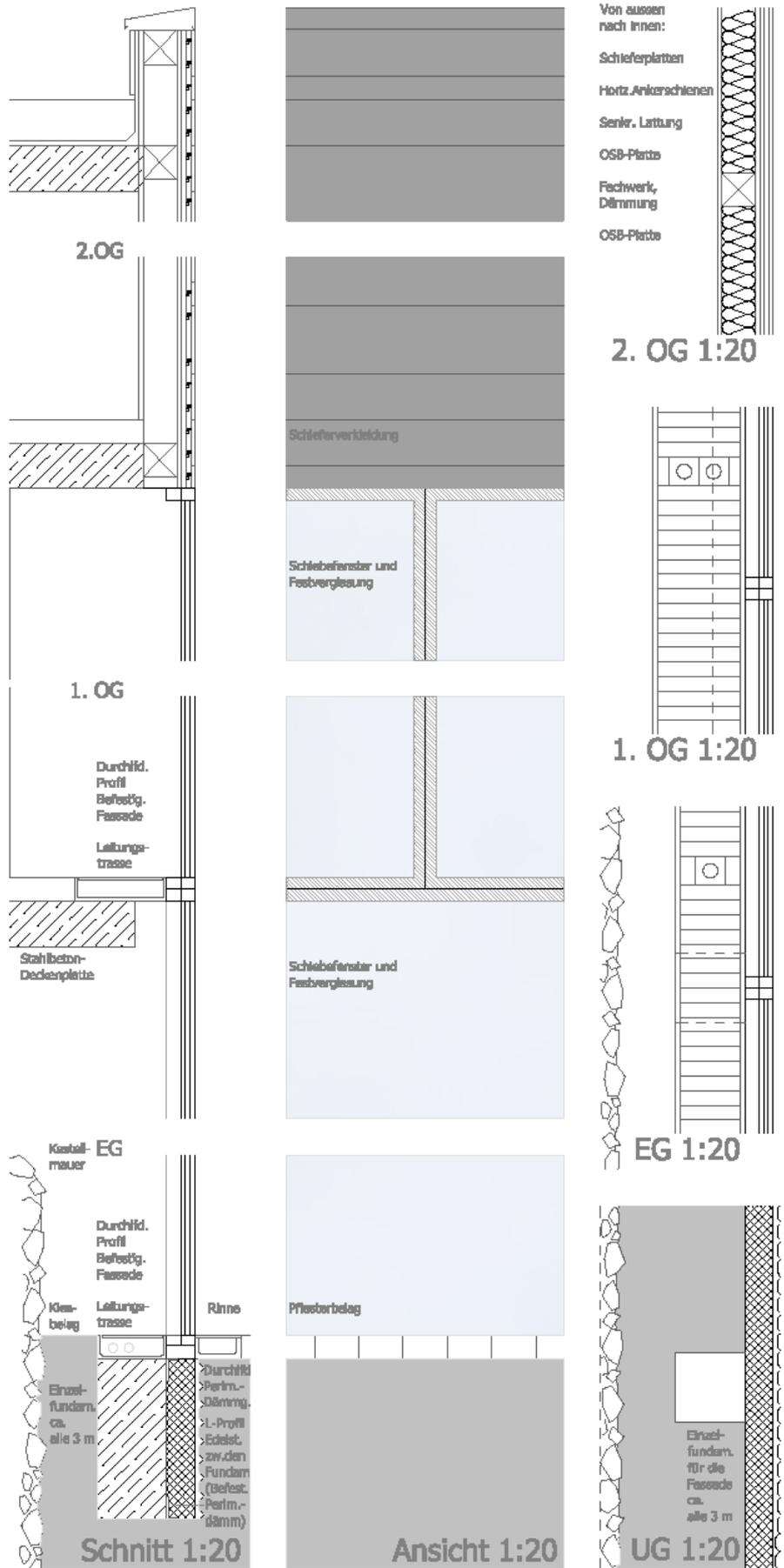
Dachaufsicht



Ansicht Nord-Ost



Schnitt B-B



Ausschnitt Vertiefung

2. PREIS

Sascha Wurm Architektur, München
mit **Andreas Kicherer | OK Landschaft, München**



Lageplan

Beurteilung des Preisgerichts

Die Verfasser schlagen für das Informationszentrum niedergermanischer Limes einen metallenen Kubus vor, der sich als dreigeschossiger Baukörper in seiner Ausdehnung städtebaulich zurückhaltend in die örtliche Situation einfügt.

Im Nordosten und Südwesten schließt der eigenständige Hallenbau mit zwei niedrigeren Nebengebäuden aus Sichtbeton an die vorhandene Bebauung an, die neben den dienenden Funktionen die brand-schutztechnisch notwendigen Treppenhäuser aufnehmen.

Als städtebaulich richtig wird die Positionierung des Eingangs am neuen Vorplatz zum Informationszentrum an der Kirchstraße 1 empfunden. Auch der separate Eingang zur Verwaltung im 2. Obergeschoss gegenüber der rückwärtigen Giebelseite des Rathauses ist schlüssig angeordnet. Sämtliche Funktionen sind auf allen Ebenen störungsfrei und plausibel verteilt, die Grundrisse sind aufgeräumt und lassen eine hohe Flexibilität, sowohl für die Ausstellungsflächen als auch für die Verwaltung, zu.

Die römische Limesmauer bleibt Teil des Außenraums und wird lediglich überbaut, was aus denkmalpflegerischer Sicht vorteilhaft ist. Die frei vorgehängte transluzente Metallfassade fungiert als schwebende Schutzhülle. Vom Innenraum wird die Mauer von der Galerie im Erdgeschoss und der Ausstellungsfläche im Untergeschoss ohne störende Einbauten in voller Größe in Szene gesetzt.

Als Konstruktion für den Kubus wird eine Holzskellettkonstruktion gewählt, die für die Ausstellungsflächen im Erdgeschoss, Untergeschoss und 1. Obergeschoss eine sehr freie Bespielung zulässt. Für die Deckenkonstruktion wird Recyclingbeton vorgeschlagen. PV-Anlagen und Wärmepumpen versprechen ein zeitgemäßes und wirtschaftliches Technikkonzept.

Kontrovers wird die äußere Gestaltung des Kubus diskutiert, sowohl was die materielle Fremdheit im örtlichen Stadtgefüge als auch das Versprechen einer funktionierenden und ausreichenden Belichtung betrifft. Die horizontalen und zurückspringenden Abstufungen innerhalb der Fassadenflächen vermögen nicht zu überzeugen.

Bei den Freianlagen wird grundsätzlich die klare Formensprache und Zonierung der unterschiedlichen

Bereiche in steinerne und von grün geprägte Flächen begrüßt.

Diese schafft einen ansprechenden Rahmen, in dem das Gebäude seinen Platz finden kann.

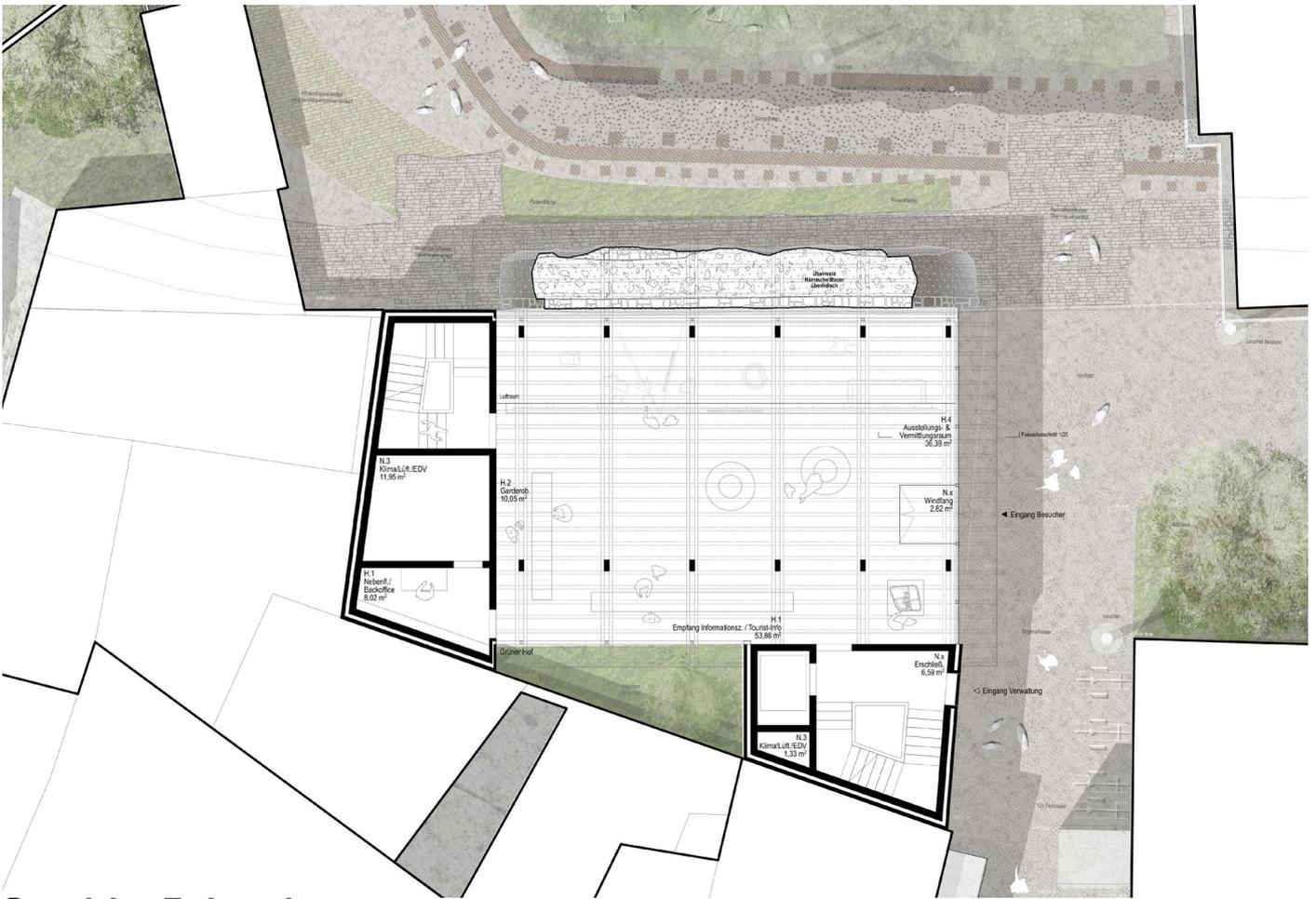
Das Erlebbarmachen der Mauer im Außenraum wird durchweg positiv bewertet.

Das Gründach vis-a-vis der Mauer wird auf Grund seiner Eingriffe in den Bodenraum kritisch hinterfragt wenngleich seine Lage im Raum nachvollzogen werden kann. Die Anordnung der Fahrradstellplätze erscheint sinnhaft entlang der rückwärtigen Giebelseite des Rathauses, da sie den Blick auf den Eingang des Informationszentrums frei halten.

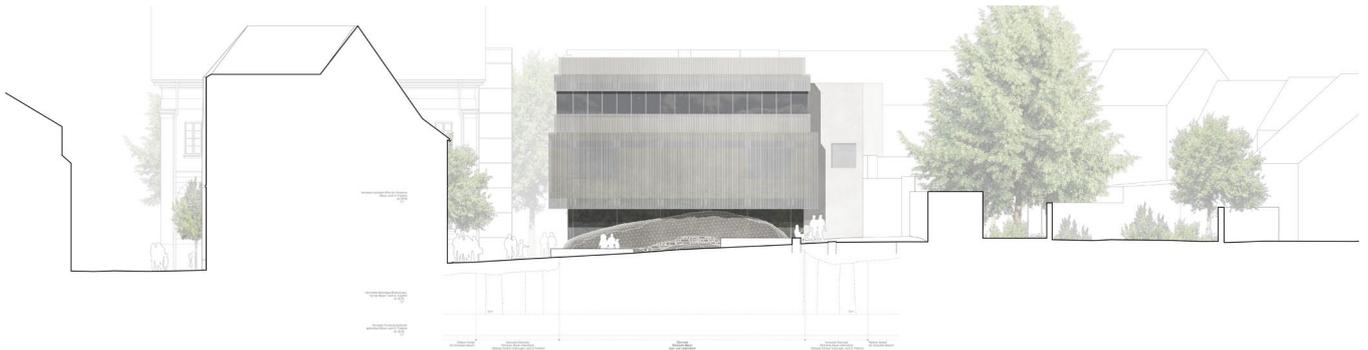
Die Haltung, die verschiedenen historischen Epochen im Bodenbelag sichtbar zu machen, wird seitens der Jury anerkannt und sehr positiv bewertet, erscheint jedoch zu überladen, um den Außenraum ansprechend erlebbar machen zu können in seiner Ausformulierung, nicht zuletzt auf Grund des Einsatzes so vieler verschiedener Bodenbeläge, die dort auf engstem Raum zum Tragen kommen.

Die umlaufende Grünfläche von der westlichen Zufahrt der Kirchstraße bis hin zur Kulturwerkstatt und die damit verbundene Anordnung der Stellplätze wird kritisch betrachtet, da sie sowohl die Andienung der angelagerten Flächen als auch eine Andienung der Kulturwerkstatt konterkarieren. Hier sollte den Bedürfnissen der Örtlichkeit in jedem Fall Rechnung getragen und die Situation entsprechend angepasst werden.

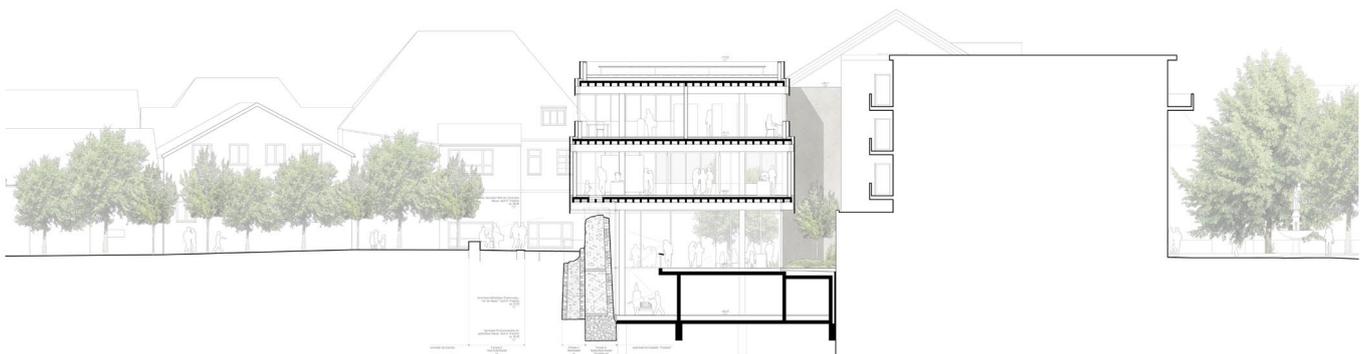
Insgesamt stellt die Arbeit ein klares und gut durchdachtes Nutzungskonzept mit einem sehr hohen Maß an Flexibilität dar, wenngleich ein differenzierteres Nutzungskonzept für den Innenraum vermisst wird. Die Angemessenheit und die Ausformulierung der Fassade werden kontrovers diskutiert.



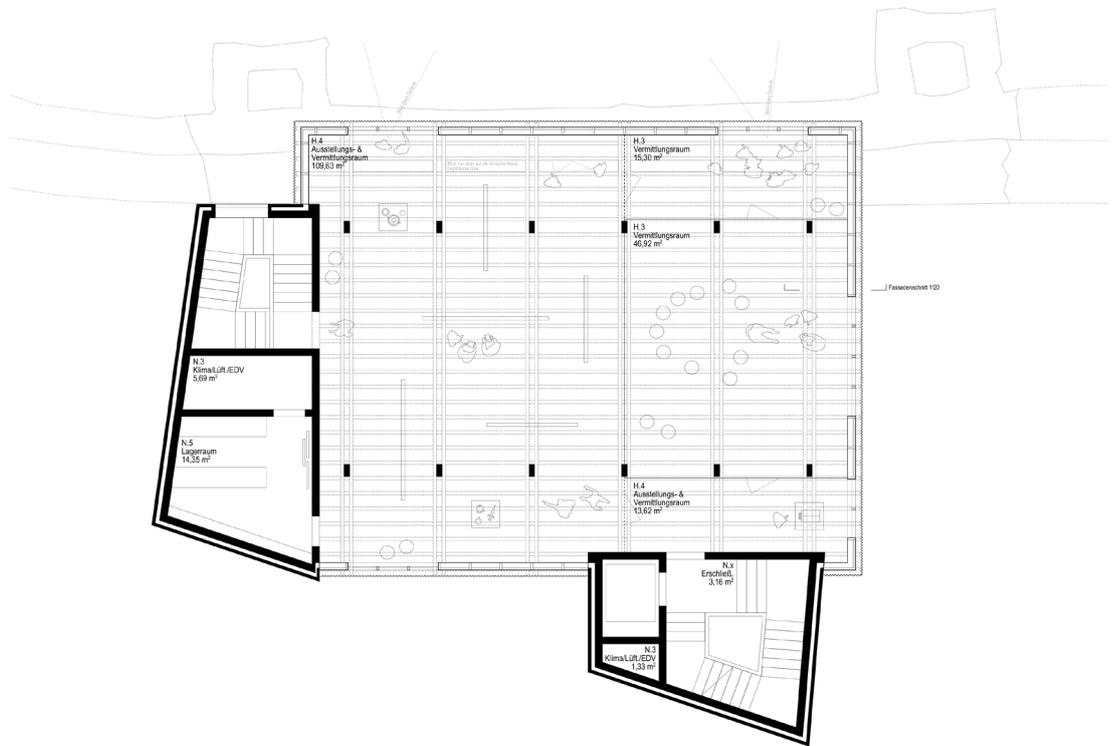
Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Nord-West



Schnitt A-A



Grundriss 1. Obergeschoss



Innenperspektive

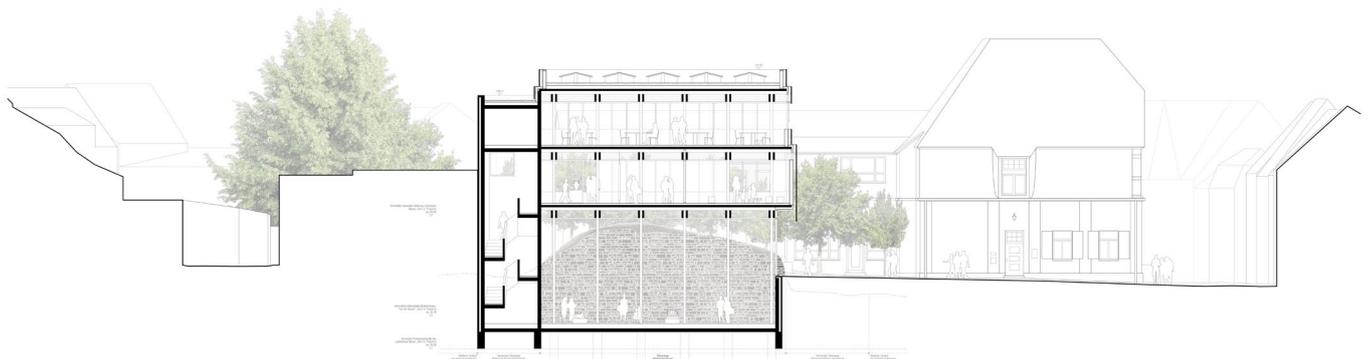


Schwarzplan 1/2000
mit Eintragung des römischen Kastells Rigomagus

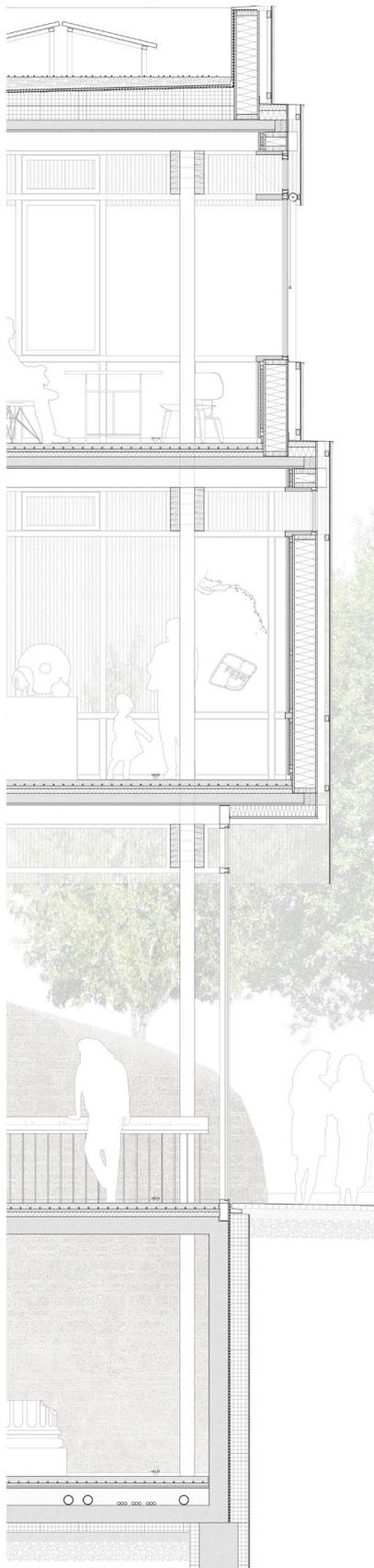
Schwarzplan



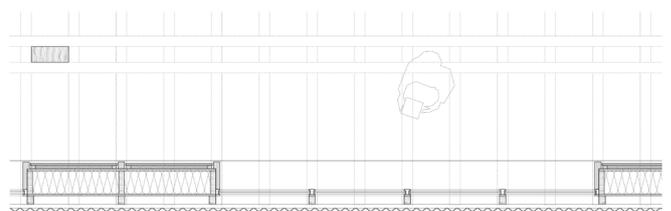
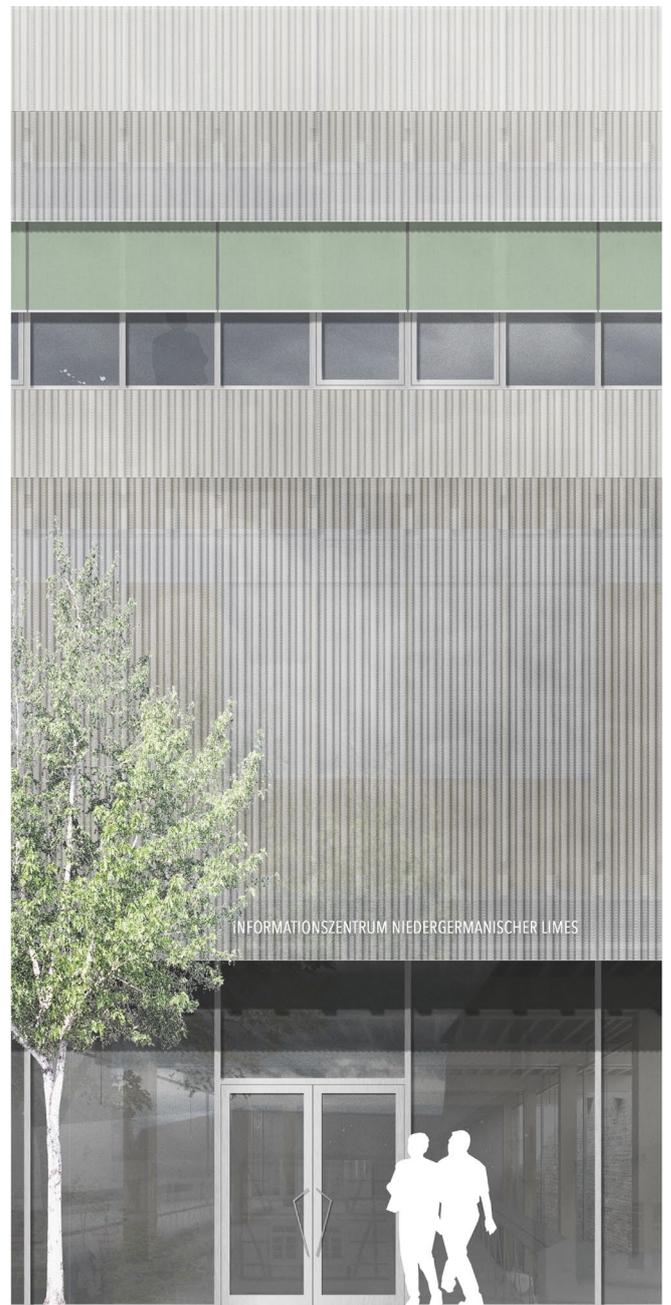
Ansicht Nord-Ost



Schnitt B-B



Fassadenschnitt 1/20



Beurteilung des Preisgerichts

Die Verfasser schlagen einen skulptural ausformulierten Baukörper vor, der subtil auf die bestehende Bebauung und die städtebauliche Situation eingeht. So wird die Höhe des linken Nachbarn einerseits aufgenommen, zum Platz hin wird die Gebäudeecke jedoch abgesenkt, so dass dem klassizistischen Rathaus mit einer ruhigen und verhältnismäßig niedrigen Platzwand Referenz erwiesen wird. Dafür entwickelt sich an der Stelle des römischen Wachturms das Gebäude deutlich in die Höhe, um einen zweigeschossigen Ausstellungs- und Aussichtsraum für die Besucher anzubieten. Durch die Zerteilung der Baumasse wirkt das Informationszentrum heterogen und kleiner, als es tatsächlich ist, was der feinkörnig strukturierten Altstadt Remagens Rechnung tragen mag.

Der kompakte Baukörper ist klar und effizient, allerdings wenig behindertenfreundlich mittels eines Split-Level-Systems organisiert. Der Zugang im Nordosten liegt an der richtigen Stelle und wird mittels einer Unterschneidung des Baukörpers einfach, aber wirkungsvoll akzentuiert. Ruhige, flächig wirkende weiß geschlämmte Ziegelfassaden fügen sich in den Farb- und Materialkanon der Altstadt ein, ohne die herausgehobene Funktion des Baukörpers zu verleugnen.

Die wenigen, überproportional großen Öffnungen werden mit breiten Rahmen aus Baubronze noch hervorgehoben und ermöglichen den Besuchern, an ausgewählten Punkten optische Bezüge zur städtischen Umgebung wahrzunehmen.

Die historische Kastellmauer wird freigestellt und beidseitig verglast, was aus Sicht der Denkmalpflege in klimatischer Hinsicht als sehr aufwendig eingeschätzt wird; durch die Überkragung des Baukörpers wäre die äußere Scheibe jedoch durchaus entbehrlich oder könnte als offene Verglasung ausgeführt werden. Die partielle Abtiefung im Technikgeschoss wird aufgrund der Eingriffe in das Bodendenkmal kritisch gesehen.

Die Abfolge der klar definierten, gleichfalls offen gehaltenen Ausstellungsräume verspricht eine spannende Durchwegung des Hauses, die im größten Raum unter dem Pultdach mit Blick über die Stadt endet. Die hier gebotene Aussicht wird von der Jury allerdings kritisch hinterfragt. Die Verwaltung erhält ein eigenes Treppenhaus mit separatem Zugang, das zugleich als Fluchtweg für die Ausstellungsbesucher dient.

Eine rückwärtig angelegte Dachterrasse vor dem Sozialraum sorgt für ungestörte Pausen und gewährleistet eine großzügige Belichtung des Nachbarn. Die ausschließliche Organisation in Großraumbüros ent-

spricht nicht den Vorstellungen des Auslobers. Kontrovers diskutiert wird die Kleinteiligkeit der Ausstellungsflächen und die Frage, ob die Ausformulierung des Raumprogramms als Museumsbau der gestellten Aufgabe eines multifunktional bespielbaren Informationszentrums wirklich entspricht.

Die gewählte Materialität aus Ziegelböden und Holzdecken, gestockten Sichtbetonflächen und großen Verglasungen sorgt für ein angenehm ruhiges Erscheinungsbild auch im Innenraum, ohne sich der historischen Umgebung anzubiedern.

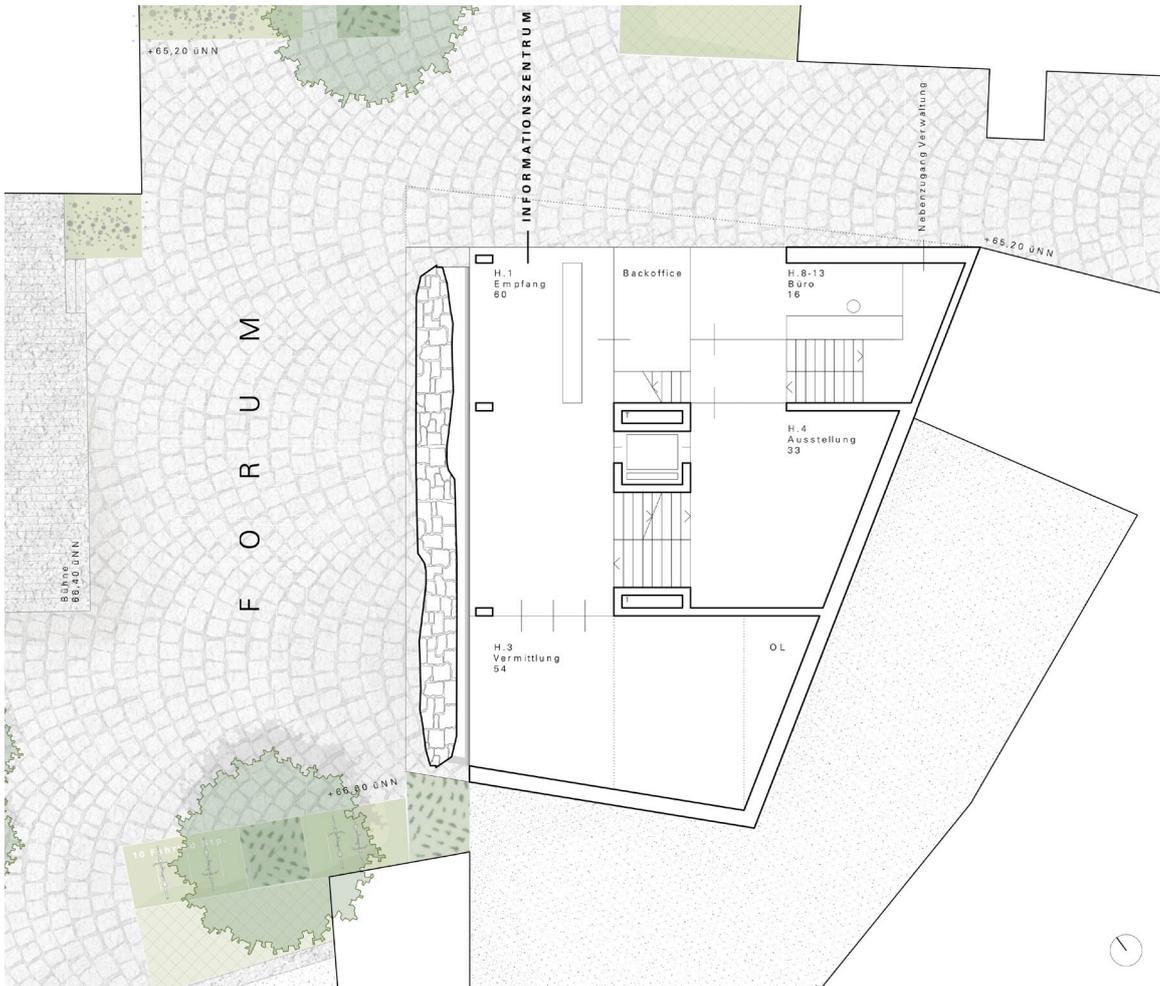
Aufgrund der im Vergleich zu anderen Vorschlägen niedrigen Kubatur verspricht der Entwurf wirtschaftlich realisierbar zu sein.

Das Zusammenspiel von Baukörper und Außenraum ergibt ein positives Gesamtensemble.

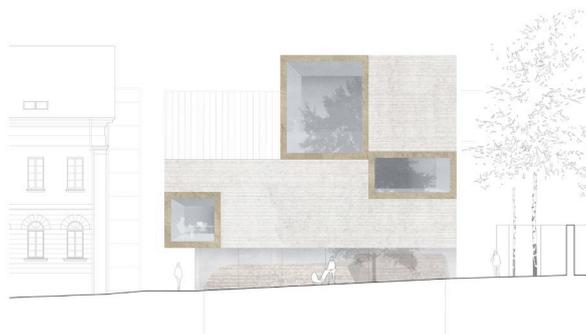
Die Jury erkennt den Versuch, den Außenraum entsprechend offen für multifunktionale Nutzungen zu halten, lobend an, was die Haltung zum grundsätzlichen Umgang mit dem Altstadtraum anbelangt. Auch die Verwendung des Natursteines als verbindendes Element zum Platz fällt positiv auf. In der Ausformulierung und Qualität weist der Entwurf des Außenraumes jedoch erhebliche Schwächen auf. Der rückwärtige Zugang von der westlichen Kirchstraße aus kann in der Funktion der Stellplätze wie dargestellt nicht funktionieren da die Zufahrt zum Kulturzentrum entsprechend gesichert sein muss. Auch die Entsiegelung und neue Gestaltung der vor dem Rathaus bestehenden Stellplätze erscheint unzweckmäßig.

Die Anordnung der Fahrradstellplätze wird ebenfalls kritisch betrachtet, da diese sinnhaft am Eingang des Informationszentrums vermutet werden würden. Die Bühne mit Blick auf die Reste der historischen Mauer scheint richtig positioniert, wenngleich der Umgang mit der Topographie einige Fragen in der Ausformulierung offen lässt. In Summe wird der Beitrag der freiräumlichen Konzeption als grundsätzlich richtig in seiner Haltung gewertet, hat jedoch in der Tiefe der Ausformulierung Schwächen.

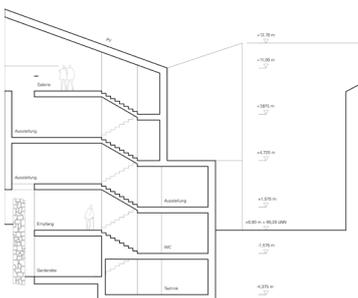
Zusammenfassend ergibt sich das Bild eines differenziert ausgearbeiteten Beitrags zur Lösung der komplexen Aufgabe, der durch kompakte Grundrisse, spannende Raumfolgen und ein angenehm ruhiges Erscheinungsbild auf die Kleinteiligkeit der Umgebungsbebauung angemessen zu reagieren weiß. Die kleinteilige Aufteilung der Ausstellungsräume widerspricht allerdings den Anforderungen des Nutzers.



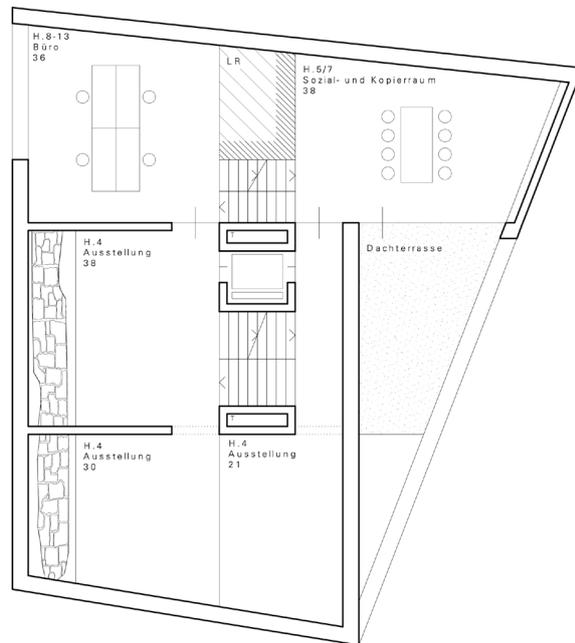
Grundriss Ebene mit Empfang



Ansicht Nord-West



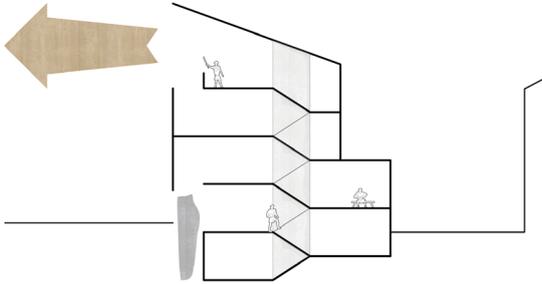
Schnitt A-A



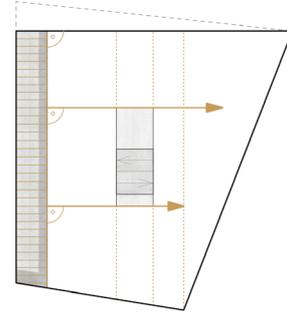
Grundriss Ebene Ausstellung



Visualisierung

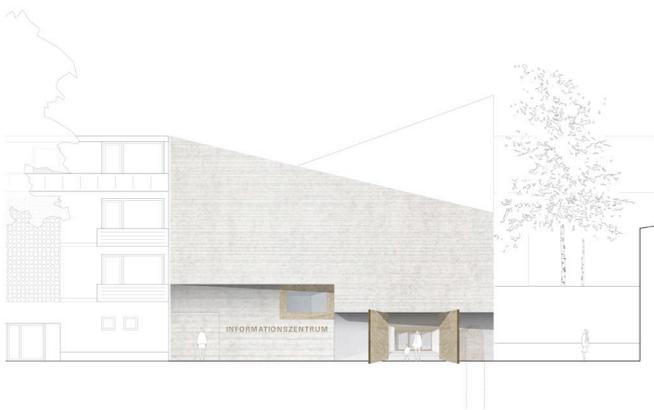


Genius Loci: Wachturm
Aus- bzw. Weitblick über das römische RIGOMAGVS als
integraler Bestandteil der Ausstellungskonzeption

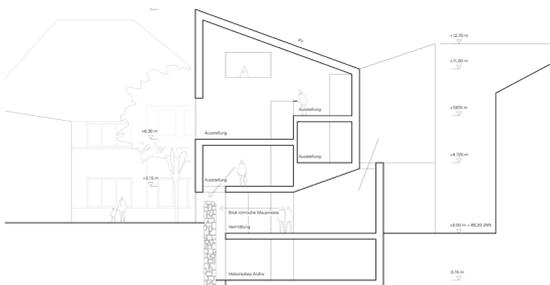


Ausrichtung (Blickbezug) und Struktur (Konstruktion)
im rechten Winkel mit Mauer (römischer Städtebau)

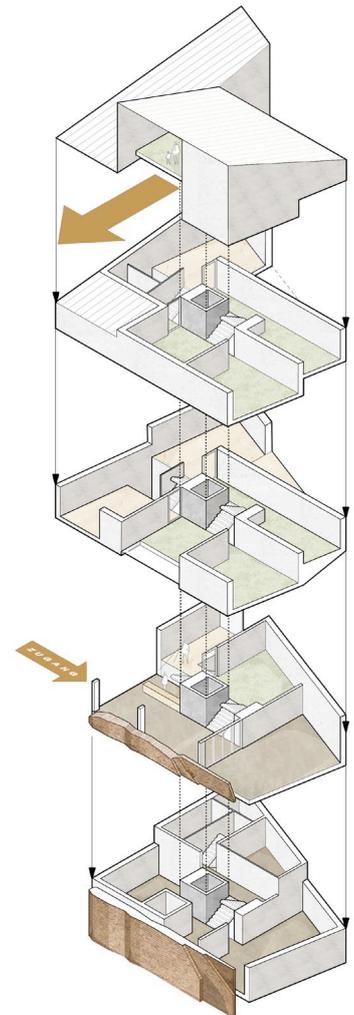
Piktogramme



Ansicht Nord-Ost

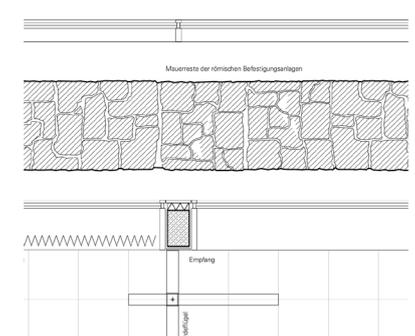
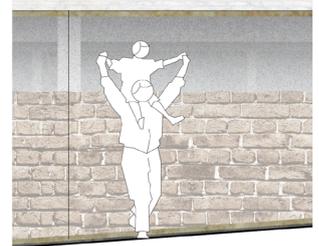
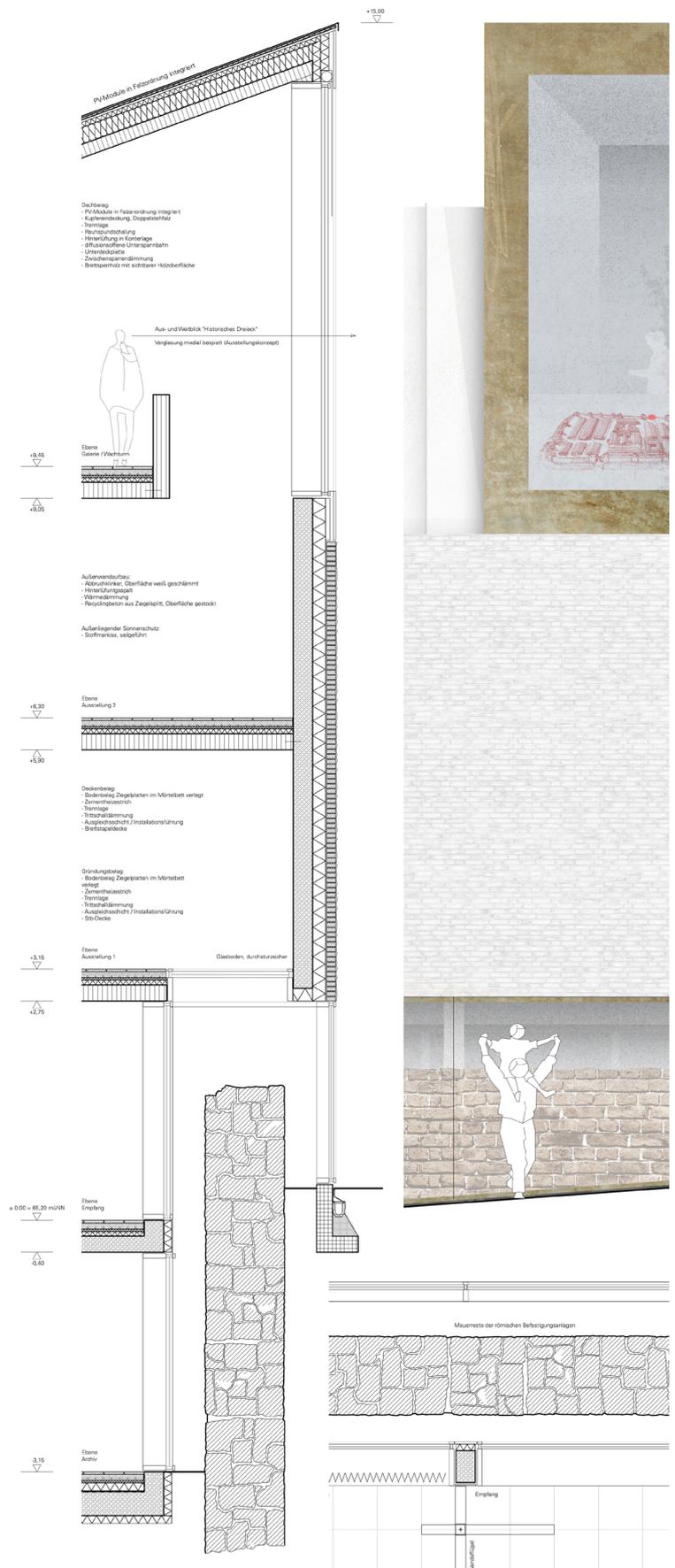


Schnitt B-B



Öffentlich Ausstellungsbereich Verwaltung
Raumkonzeption mit Nutzungsverteilung

Isometrie



Ausschnitt Vertiefung

ANERKENNUNG

Monochrom Architekten GmbH, Mainz
mit **Freiraum Landschaftsarchitekt Part mbB, Wiesbaden**



Beurteilung des Preisgerichts

Die Verfasser schlagen ein städtebaulich und baukörperlich für diesem Ort überraschendes Gebäudekonzept vor: Einen plastisch wirkenden Solitärbaupörper als eine Art Nur-Dach-Haus. Die Zonierung der Außenbereiche in „Stadtfoyer“, „Stadtgarten“ und Parkplätze wird gesehen und gewürdigt. Die Barrierefreiheit des Außenraumes ist durch einen langen, zu zwingenden, zum Teil leider direkt an der Kulturwerkstatt vorbeiführenden Weg nachgewiesen. Die Zufahrt zur Kulturwerkstatt wird durch die neue Topographie verstellt.

Der durch das auskragende Dach, bzw. durch das eingerückte Erdgeschoß geschützte Eingangsbereich liegt an richtiger Stelle. Die schützens- und ausstellungswürdige historische Mauer ist ausschließlich Teil des Innenraumes, leider kann diese durch das proportional drückende, weit heruntergezogene Dach keine große, inszenierte Wirkung nach außen zeigen (z. B. Spiegelung); die Lage der Mauer im Innenraum ist aus konservatorischen Gründen akzeptabel, aber nicht optimal.

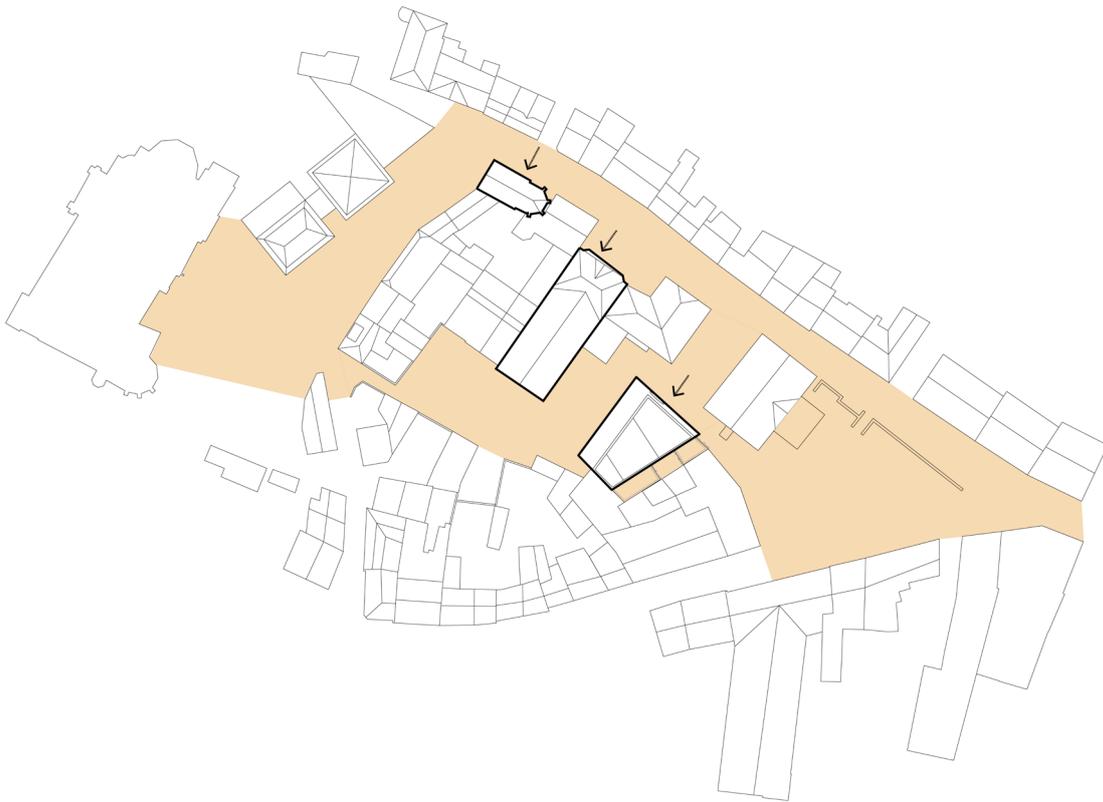
Die Grundrisse aller Geschosse sind klar strukturiert in dienende und bediente Bereiche. Das Erd- und Untergeschoss zeichnet sich durch großzügig bespielbare Ausstellungsbereiche und den Vermittlungsraum aus. Leider überlagert sich der EG-Geschoßboden geometrisch-räumlich ungeschickt mit der Lage der historischen Mauer: diese wirkt somit nicht integriert, nicht 'ungestört'. Eine Fügung, d.h. Verbindung, bzw. Trennung von Mauer und UG-Geschoßboden ist so nicht möglich.

Der Wunsch der Verfasser nach größtmöglicher Geschlossenheit der Fassade wird durch einen kleinen, sehr hohen Belichtungshof mit Licht aus zweiter Hand für die dahinter liegenden Büros erkaufte. Die Raumzuschnitte der Büros sind nicht zufriedenstellend. Die separate Erschließung des Verwaltungsgebietes, gleichzeitig 1. Rettungsweg des gesamten Gebäudes, ist gut gelöst. Ein 2. Rettungsweg ist beschriftet, aber nicht nachgewiesen. Das lediglich bestenfalls aus formalen Gründen, proportional auch zu große Rundfenster, ist kontraproduktiv, da das dahinterliegende Archiv gerade kein Licht braucht, auch keinerlei öffentlichen Charakter hat. Das vorgeschlagene Fassadenmaterial Holzschindeln überzeugt

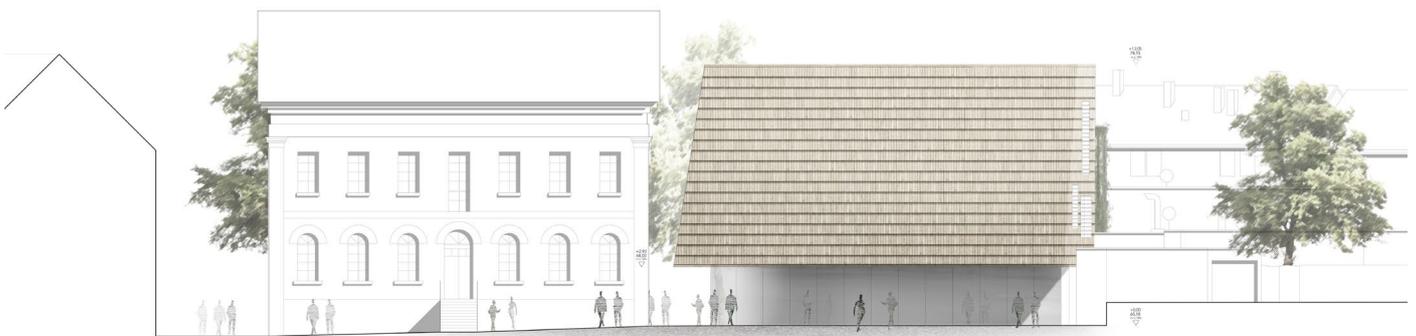
nicht und befremdet. Auch sieht das Preisgericht die doch mangelnde Einfügung in die Kleinteiligkeit der Nachbarbebauung kritisch.

Die Wirtschaftlichkeitskennwerte liegen im durchschnittlichen Bereich.

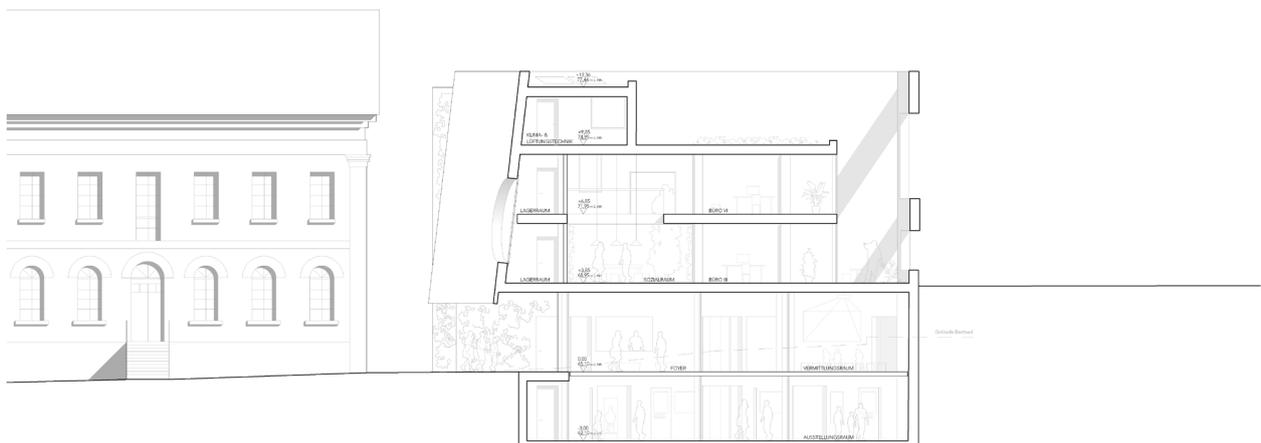
Das Preisgericht würdigt den mutigen, skulpturalen Ansatz mit innenräumlichen Qualitäten, vermisst aber gleichermaßen einen Bezug zum Ort und damit auch zur gestellten Aufgabe



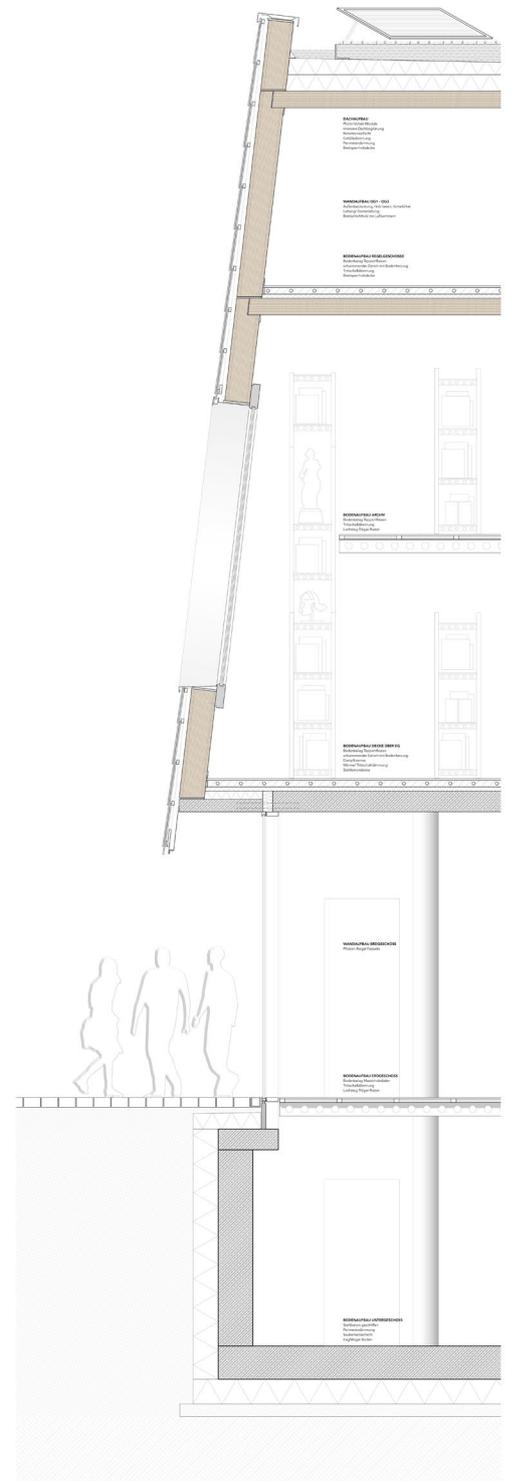
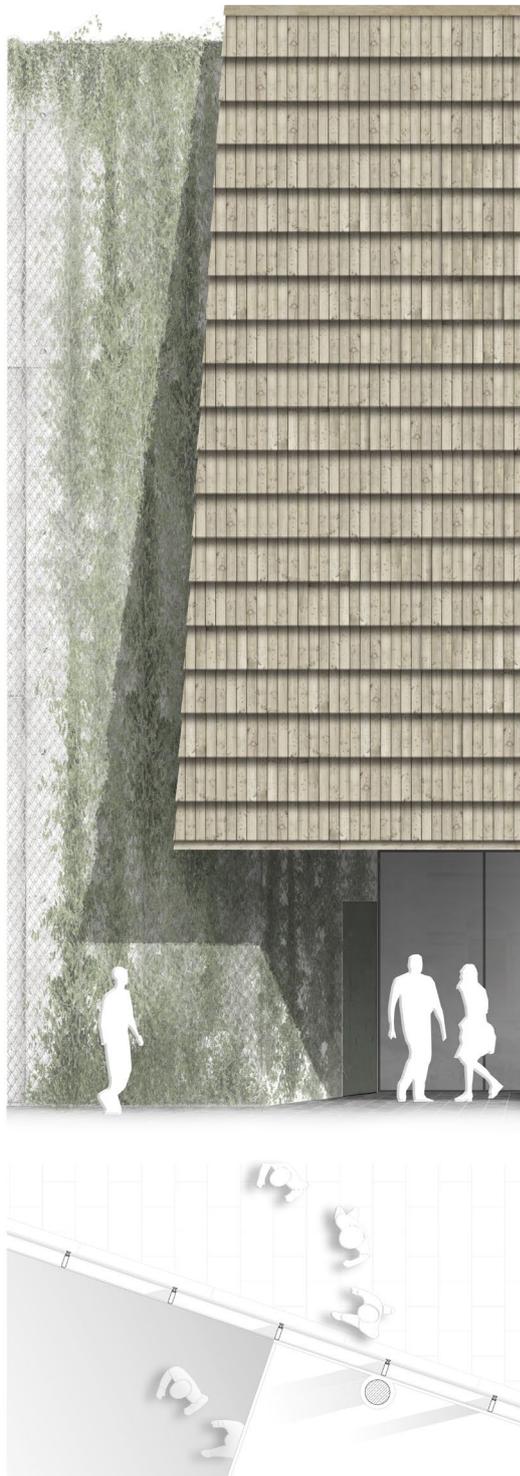
Piktogramm - Erschließung im Stadtraum



Ansicht Nord-West



Querschnitt



Ausschnitt Vertiefung

ANERKENNUNG

Dressler Architekten BDA, Halle (Saale)
mit **LandschaftsArchitektur WEND, Halle (Saale)**



Beurteilung des Preisgerichts

Der viergeschossige Baukörper des neuen Informationszentrums positioniert sich selbstbewusst, aber auch sehr massiv im Stadtraum. Die ab dem 1. OG zurückgekippte Nordwestfassade versucht dabei, auf den davor aufgespannten Hofraum einzugehen. Der Vermittlungsraum tritt als „Schau-Fenster“ an der Stelle eines vermuteten römischen Wachturms akzentuierend aus dieser Westfassade hervor. Der Zugang zum Informationszentrum an der Nordostfassade ist richtig angeordnet.

Der Entwurf formuliert hinsichtlich der grundsätzlichen Zugänglichkeit zum Informationszentrum und dem Versuch des Sichtbarmachens der Eingangssituationen mit Hilfe der „Römerspur“, welche sich von der westlichen Kirchstraße aus entlang des Gebäudes zieht, eine klare Haltung, die positiv bewertet wird.

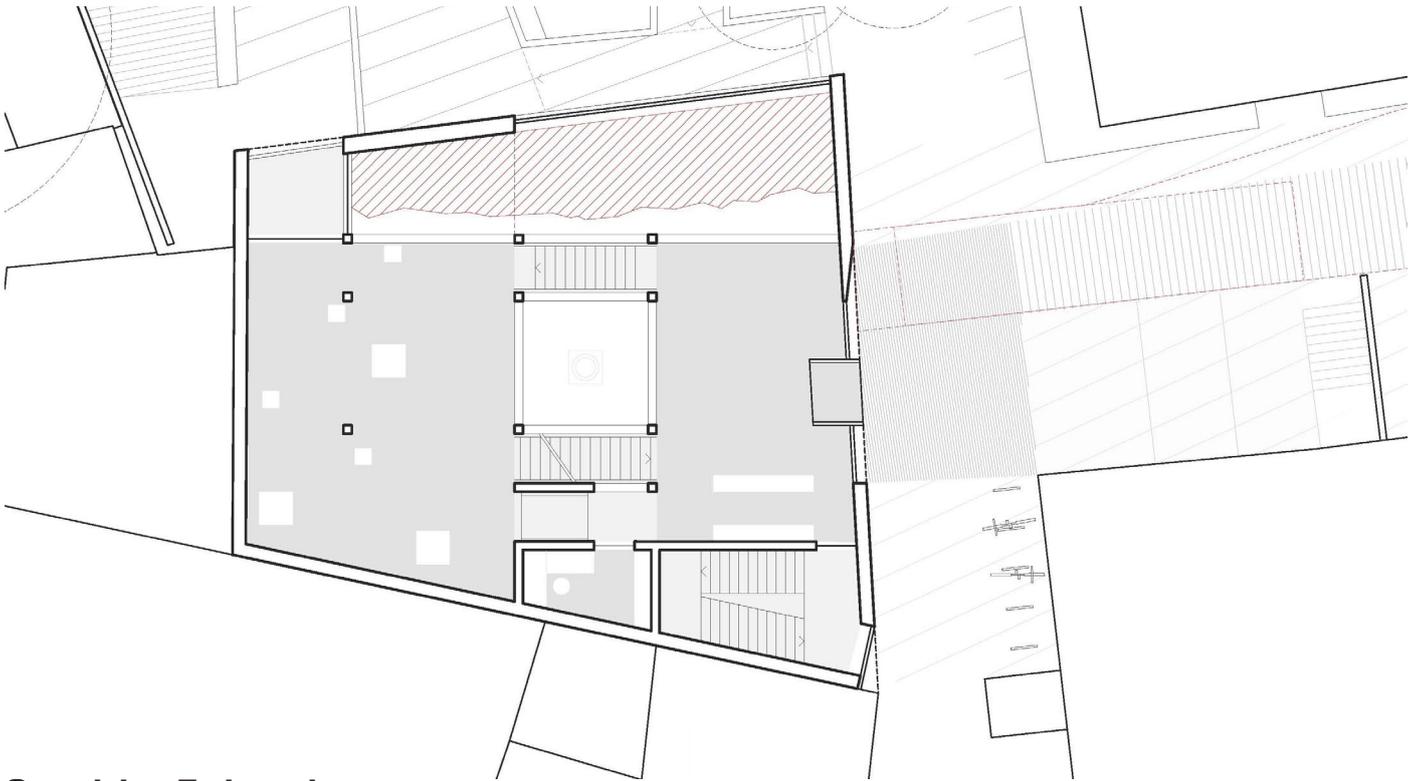
Der Einsatz der vielen Mauerscheiben prägt den Raum und unterbindet trotz des Versuchs der Zonierung ein geordnetes Erleben dessen. Die Anordnung der Stellplätze ist richtig aufgenommen worden und auch der Versuch, die Stellplätze visuell vom inneren Hof zu trennen, erscheint plausibel; ist jedoch in seiner Ausformulierung eher unglücklich gewählt. Die Kleinteiligkeit, mit welcher der Außenraum zerschnitten wird, scheint insgesamt der örtlichen Gegebenheit unangemessen.

Die Geschossebenen organisieren sich als Split-Level um einen zentralen (brandschutztechnisch kritischen) Lichtschacht, das sogenannte „Atrium“.

Die anliegenden Split-Level-Treppen ermöglichen so ein „Durchwandern des Raumes in der dritten Dimension“. Das Halbieren des Bauwerks führt allerdings – insbesondere bei der vorgegeben geringen Grundfläche – dazu, dass keine großzügig bespielbaren Flächen entstehen.

Der Lichtschacht zum Nachbarn ist zu gering dimensioniert. Es ist nur ein qualifizierter baulicher Rettungsweg vorhanden. Der Entwurf liegt mit seinen Gebäudekennwerten im oberen Bereich. Das Anordnen der historischen Mauer im Innern des Gebäudes ist unter gewissen Voraussetzungen aus denkmalpflegerischen Gesichtspunkten akzeptabel, ein zu nahes Heranreichen an die Außenhaut wäre aber ebenso zu vermeiden wie weiteres Abgraben um das Gebäu-

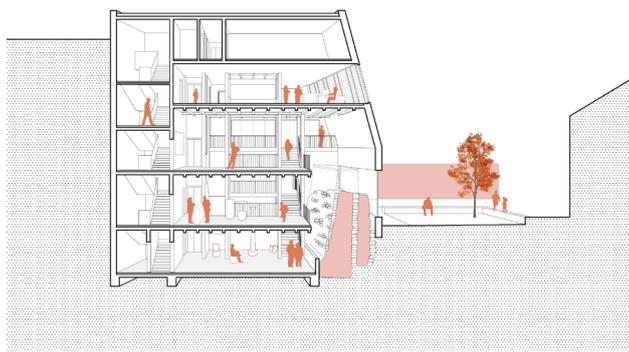
de herum. In Summe liefert der Beitrag hinsichtlich der Gestaltung des Außenraumes einen zu kleinteiligen und überladenen Beitrag, der im Kombination mit dem Gebäude nicht vollends überzeugen kann.



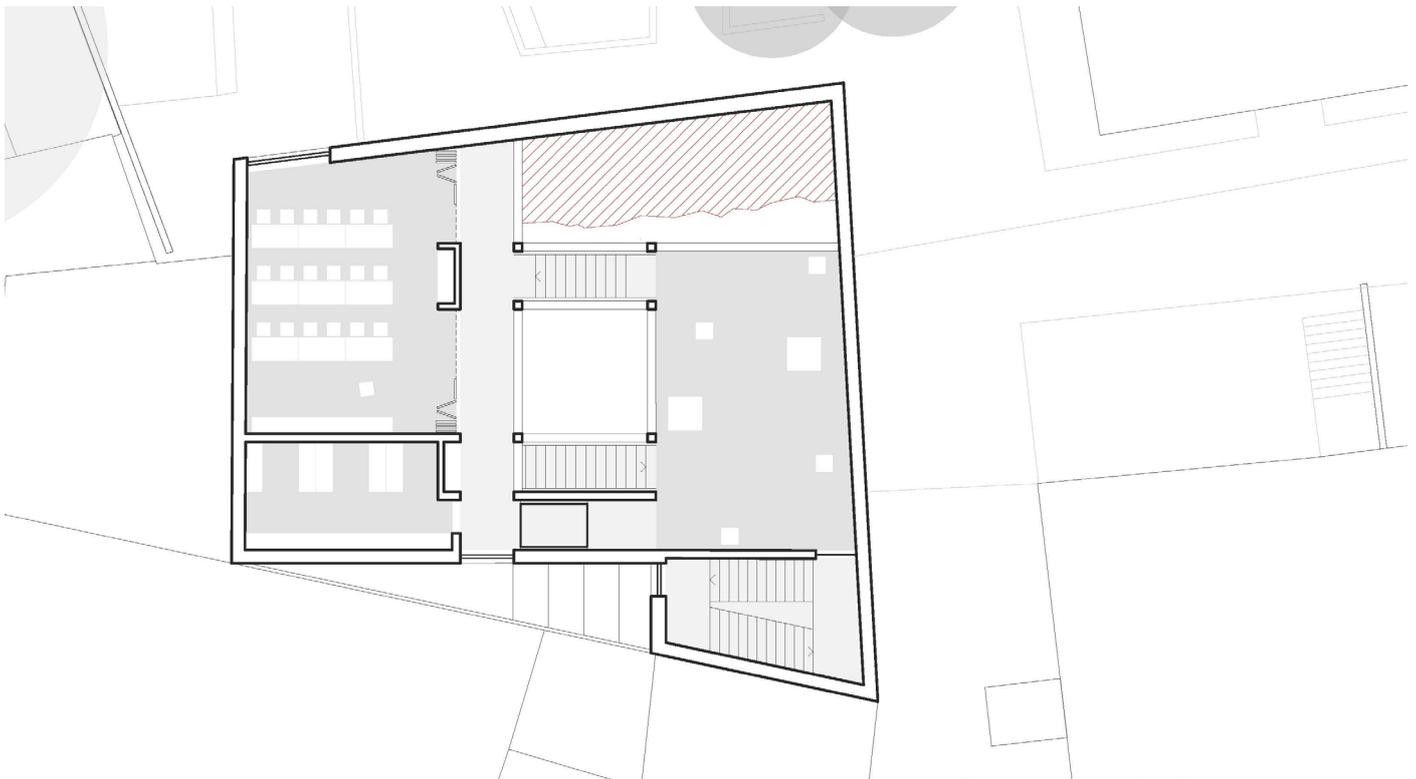
Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Nord-Ost



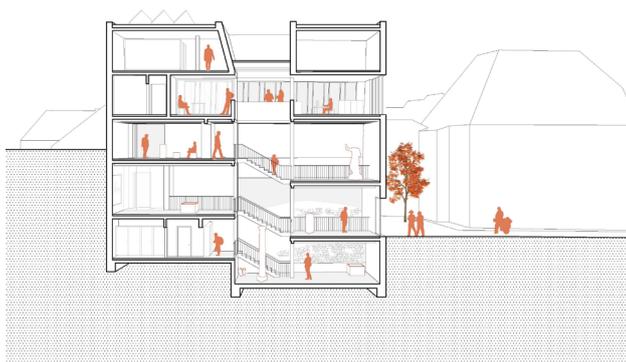
Schnitt 1

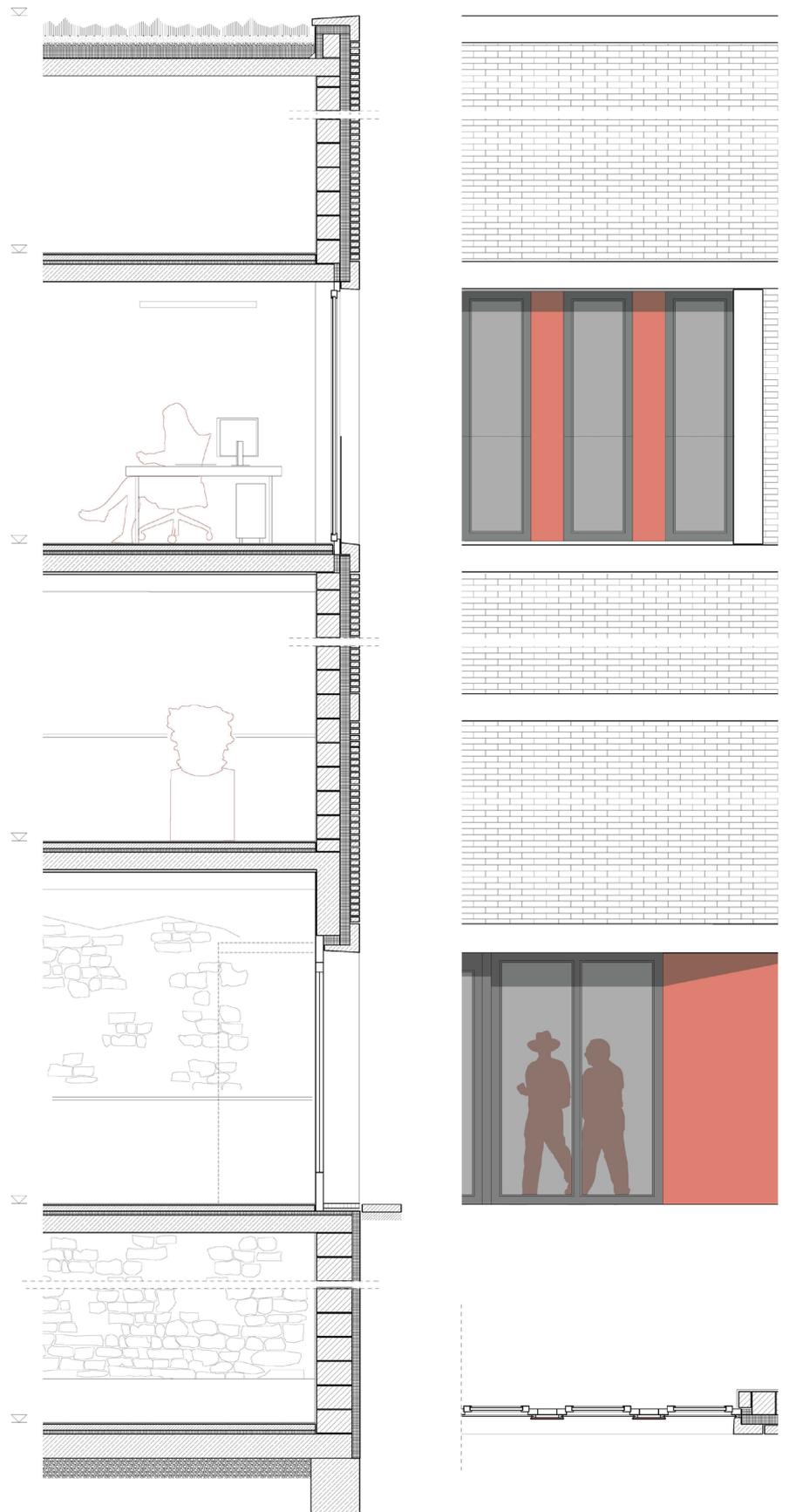


Grundriss 1. Obergeschoss



Visualisierung

**Lageplan Erläuterung****Ansicht Nord-West****Schnitt 2**

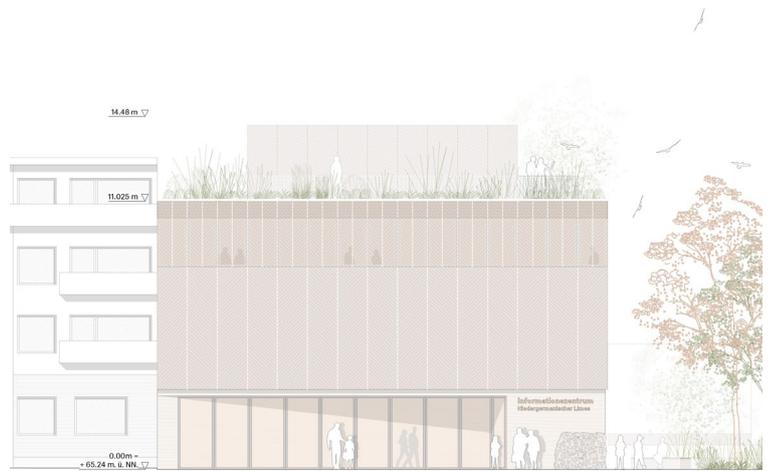


Ausschnitt Vertiefung

Weitere Teilnehmer: 2. Rundgang



**Birk Heilmeyer Frenzel Gesellschaft
von Architekten mbH, Stuttgart
mit Studio Grijsbach Landschaftsarchitektur,
Bergisch Gladbach**



**Kauffmann Theilig & Partner, Freie Architekten
BDA Partnerschaft GmbH, Ostfildern
mit Planstatt Senner GmbH, Überlingen**



Benedikt Herz, freier Architekt, Karlsruhe
mit **Marta Fernández Cortés,**
freie Landschaftsarchitektin, Zürich



Arge Phillip Mecke & Ana Filipovic Mecke, Berlin
mit **mesh landschaftsarchitekten**
Prominski | Nakamura | Prominski PartG mbB,
Hannover



**Markus Musch Architectes sarl,
Grevenmacher / LU**
mit **Jörg xKaspari Landschaftsarchitekt, Trier**



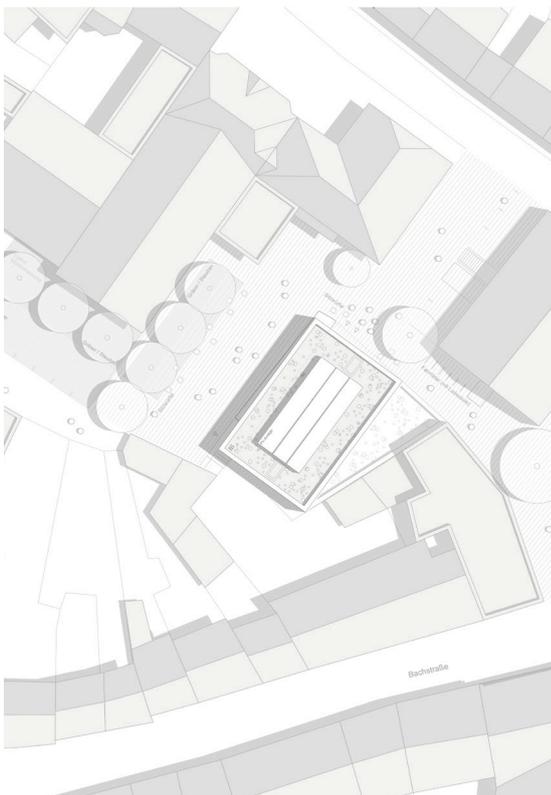
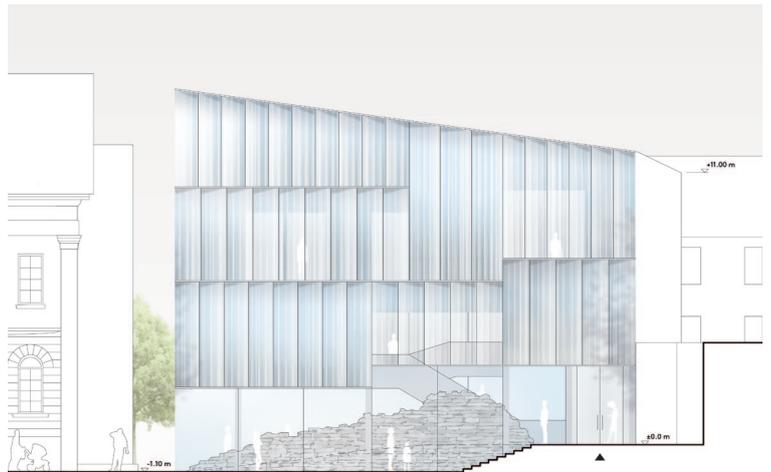
Freitag Hartmann Architekten, Berlin
mit **FUGMANN JANOTTA PARTNER
PartG mbB, Berlin**



Weitere Teilnehmer: 2. Rundgang



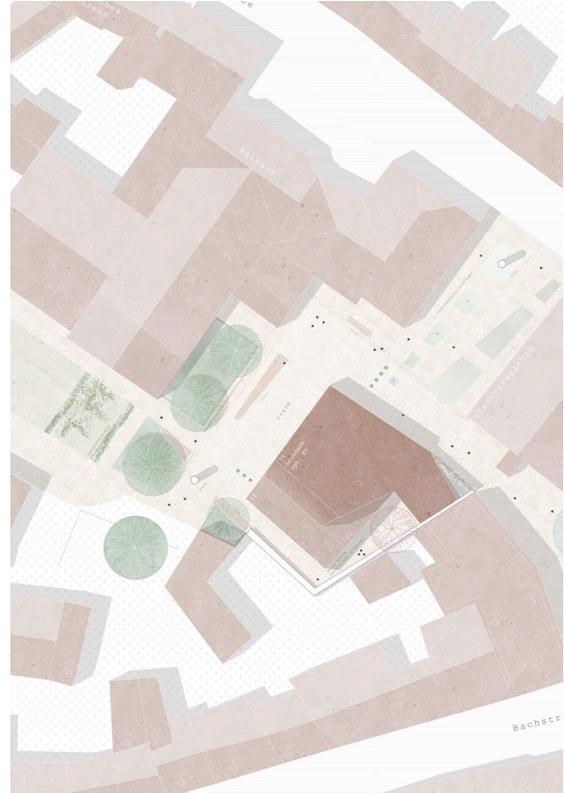
ff-Architekten Feldhusen Fleckenstein PartG mbB, Berlin
 mit **OTTL.LA Landschaftsarchitekten Schöberl Hövelmann PartG mbB**



Architekturbüro Ebersberger, Erfurt
 mit **Alkewitz Landschaftsarchitekten, Erfurt**

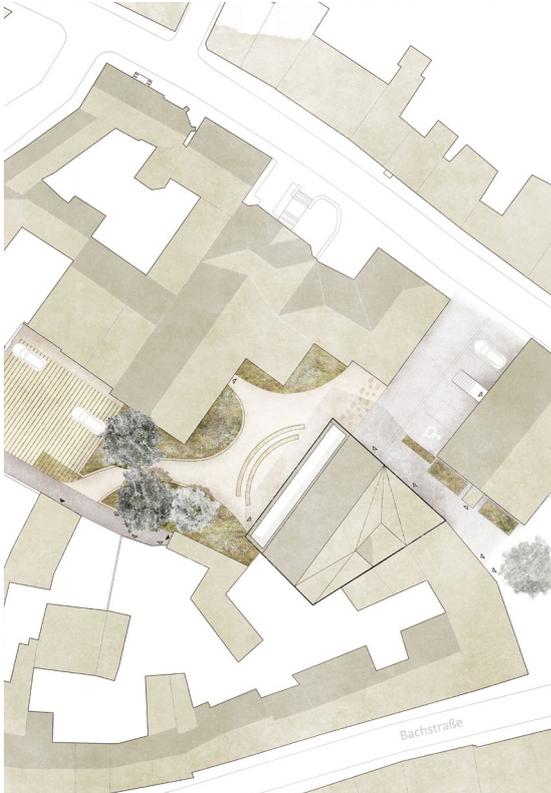


**.atelier coa | Bader.Berardi.Genctuerk |
freie Architekten BDAPartnerschaft von
Architekten mbB, Stuttgart
mit Möhrle und Partner Freie Landschafts-
architekten BDLA / IFLA, Stuttgart**



**STOY – Architekten, Neumünster
mit gartenlabor Landschaftsarchitektur,
Hamburg**

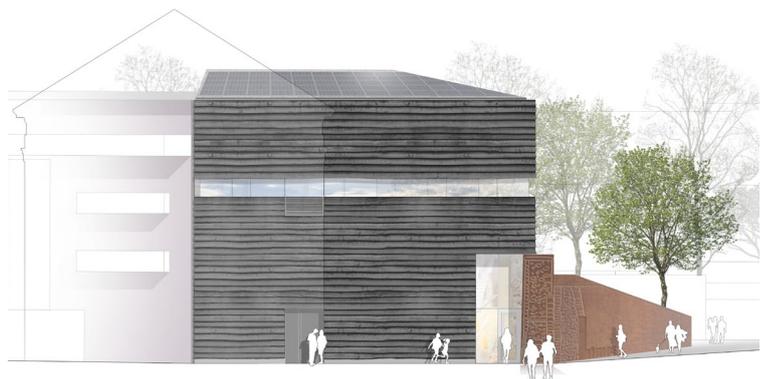


Weitere Teilnehmer: 2. Rundgang

DBCO Generalplaner GmbH, Münster
mit **schöne aussichten landschaftsarchitektur**
Blank | Soyka PartGmbB, Kassel

**Weitere Teilnehmer: 1. Rundgang**

trint + kreuder d.n.a. Architekten PartGmbB, Köln
mit **scape Landschaftsarchitekten GmbH, Köln**



**STERLING PRESSER
ARCHITECTS+ENGINEERS PartGmbB,
Berlin-Steglitz**
mit **A24 LANDSCHAFT Landschaftsarchitektur
GmbH, Berlin**



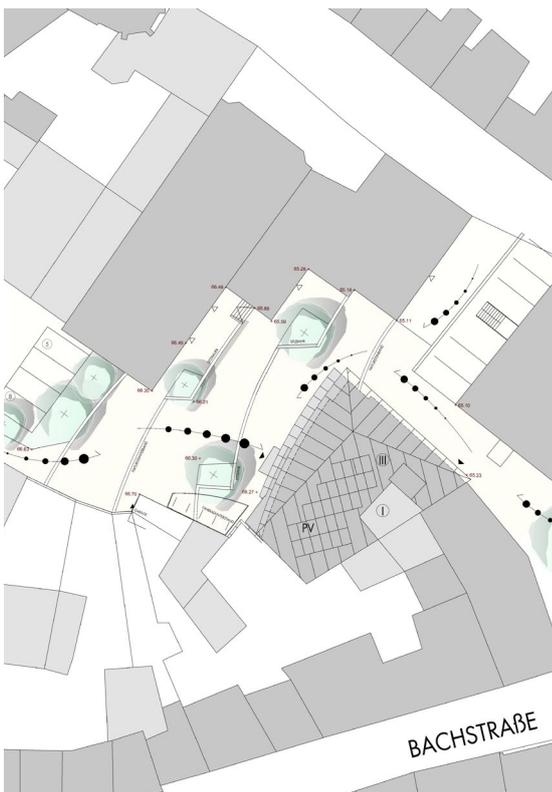
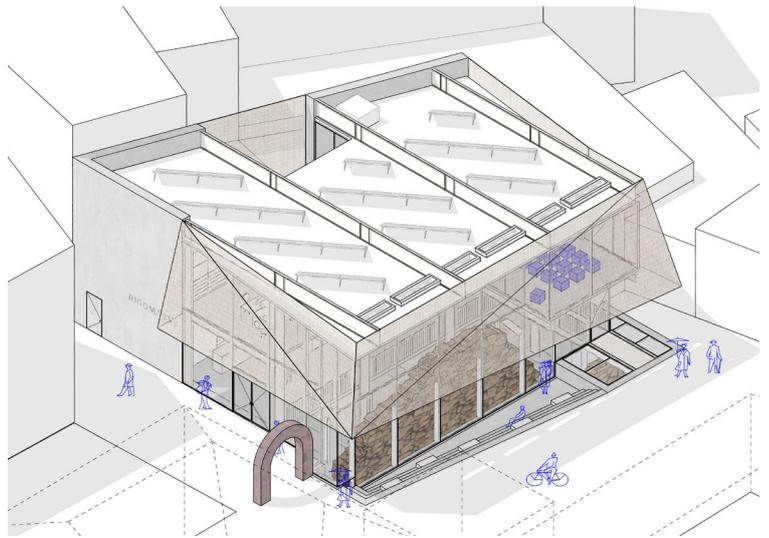
**HILGARTH | Architekten-Stadtplaner,
Marktredwitz**
mit **LandschaftsArchitektur Marion Schlichti-
ger, Wunsiedel**



Weitere Teilnehmer: 1. Rundgang



Hecher Elfenbüttel, Berlin
mit **margareta luzia pilot**
landschaftsarchitektur akhh, Hamburg



**PROJEKTGEMEINSCHAFT SCHMITZ/
JUNGLER ARCHITEKTEN, Kröv**
mit **BGHplan Umweltplanung und
Landschaftsarchitektur, Trier**

